

**Wenn die meisten sich ihrer ärmlichen Kleidung und Möbel schämen,
wie viel mehr schämen sollten wir uns ärmlicher Ideen und Weltanschauungen?**

Albert Einstein

Die Ideologie-Frage

Anlass, Standpunkt zu beziehen, sind die Links von Rechtsextremen, die auf uns gesetzt wurden und Artikel in der Presse, die unsere Forschungen in ein extrem schiefes Bild rücken. Unsere Feststellung, dass es nicht nur in Bosnien, sondern auch in Deutschland Pyramiden gibt, hat also die schmutzige Phantasie von Pseudo-Linken und rechten Spinnern entfacht:

http://www.sinossevis.de/upload1/_Wider_die_Idiotie.pdf,

http://www.sinossevis.de/kritiken_anz.php?zaehl=36,

http://www.sinossevis.de/upload1/_Antwort_auf_Schwarz.pdf,

http://www.sinossevis.de/upload1/_platter_blodsinn_aus_der_provinz.pdf.

http://www.sinossevis.de/upload1/_Wernher_von_Braun_vs_Archao_Astronomen.pdf

Die Bemühungen der schlampig recherchierenden, wild spekulierenden Provinz-Reporter Jan Raab und Peter Schwarz, die Cairn- und Pyramidenforschung zu nazifizieren und sich damit gegen den Fortschritt in der Vorgeschichtsforschung zu stemmen ist der neueste Clou des Kultur-Establishments, das mit innovativen Impulsen aus der Bevölkerung offenbar völlig überfordert ist. Dämonisierung und Stigmatisierung wird immer wieder von geistig wenig entwickelten Personen betrieben, um unbequeme Ideen, die das normale Maß an Denkarbeit überfordern, zu unterdrücken. Denkverbote, Tabus und Schreckensbilder sollen die Menschen auf ihrer Suche nach der Wahrheit behindern. So war es schon im Mittelalter. Völlig erstarrt in ihren antiquierten Denkmustern will die akademische Welt die Chancen nicht erkennen, die ihnen die freie Vorgeschichtsforschung bietet.

Nichtakademiker wie wir haben diesen ganzen Wust verlogener Kulturgeschichte nicht aufgebüdet bekommen und können uns mit offenem Blick der objektiven Realität widmen. Dabei kommt zum Zug, was man in den Akademien oft vermisst – der gesunde Menschenverstand. Die wenigsten Absolventen unserer Bildungseinrichtungen wissen, auf welch wackeligen Füßen unsere angeblich objektiven Geisteswissenschaften, zu denen auch die Archäologie gehört, überhaupt stehen. Die Ideologie der Herrschenden, vor allem aber die Religion hat über die Jahrhunderte ein Geschichtsbild geschaffen, das von Widersprüchlichkeiten nur so strotzt und ein gewaltiges Maß „guten“ Glaubens erfordert, um überhaupt akzeptabel zu sein.

Wenn wir in unserer Lebenszeit erfahren müssen, wie verlogen die Politik regiert und wir alle mittels der Medien verdummt werden, wie viel schlimmer und noch verlogener war es in Zeiten, die auf demokratische Kontrolle völlig verzichten musste? So ist die überlieferte Kulturgeschichte im Endeffekt die Summe aller Lügengeschichten, die den Völkern jemals aufgetischt wurden. Denken sie nur an die Geschichte des Kommunismus, der mehr als 70 Jahre den Osten Europas dominierte und in den Schulbüchern die obligatorische Geschichtsschreibung dieser Völker war. Nun wurden diese Lehrbücher alle umgeschrieben. Wie oft ist dies in unserer unreflektiert akzeptierten Geschichte passiert? Revolutionen folgten auf Umstürze. Immer wieder wurde umgedacht.

Eine globale Pyramidenkultur

Wenn wir in die Vorgeschichte zurückschauen, dann sehen wir eine Zeit unglaublich hoch entwickelter Zivilisation mit gewaltigen Architekturen, insbesondere Pyramiden, die es nicht nur in Ägypten, Mesopotamien und Südamerika, sondern in vielen anderen Teilen der Welt gibt. Dr. Semir Osmanaich, der Entdecker der bosnischen Pyramiden, sieht eine globale Pyramidenkultur, die in ihrer Ähnlichkeit geheimnisvoll wirkt. Heutige Ingenieure würden sich nicht trauen, die Cheopspyramide noch einmal zu bauen, so gewaltig ist der technologische Aufwand, der hier betrieben wurde. Rätselhafte Polygonalmauern, die es nicht nur bei den Inkas gab, sondern auch auf

den Osterinseln, in Ägypten und bei den Etruskern, etc. verdeutlichen, dass diese Technologie über tausende von Kilometern entfernt zum Einsatz kam. Eine Megalithstadt wie Nan Madol im Pazifik lässt einen sprachlos vor Erstaunen. Wie konnten die Erbauer in Zeiten der Vorgeschichte die dazu notwendigen tonnenschweren Basaltpfeiler von tausenden Kilometern Entfernung über das Wasser transportieren? Deshalb denken manche an den Einfluss außerirdischer Intelligenzen und deren unbekannter Technologie.

Doch wir wissen, dass die Antike schon sehr weit entwickelt war. Man kannte sogar Steinsägewerke, die mit Wasserkraft betrieben wurden. Doch diese Hochkultur ging offenbar katastrophal zugrunde. Im Mittelalter standen nur noch die Ruinen der Antike. Keine einzige römische Stadt, keine Villa hatte heil die Erdbeben und Fluten überstanden, die von zahlreichen Historikern in Europa, Nordafrika und Asien geschildert werden und auch archäologisch überall nachzuweisen sind.

Nur, diese Katastrophen werden in den Geschichtsbüchern so gut wie nicht erwähnt. Den Untergang der Antike hätten barbarische Völker zu verantworten, die die Grenzen des Römischen Reichs überwandten und alle Städte stürmten. So sollen die gewaltigen und flächenhaften Zerstörungen ganzer Städte entstanden sein. Wie hätten aber Invasoren die Massen von Lehm ausbreiten können, unter denen ganze Römerstädte, Tempel und Villen metertief verschwanden, insbesondere in Deutschland?

Diesen großteils germanischen Völkern der Völkerwanderungszeit soll Europa dann auch das Christentum verdanken. Die Goten z. B. hätten die erste Bibel nach Rom gebracht, u.s.w. Mit den barbarischen Goten und Franken beginnt dann die christliche Epoche des Kontinents, wobei den Ostfranken, den Austrasiern, wohl auch die Gründungs Austrias, Österreichs, und letztendlich des Habsburger Reichs zugeschrieben werden kann.

Die Christianisierung war eindeutig gegen die Heiden gerichtet und damit gegen die untergegangene Kultur der Antike und ihre Hinterlassenschaften, die oft genug verteufelt wurden. Die Unterdrückung der alten Kultur ging einher mit der Tabuisierung der alten vorgeschichtlichen Stätten. Wir fanden Steinbrüche mit eingebauten Cairns in Würzburg z. B. unter der Bezeichnung Hexenbruch, ebenso kenne ich einen in meiner Gemeinde mit Namen Teufelsbruch., der heute völlig mit Müll verfüllt ist und eingeebnet wurde. Bei Lohr steht das ehemalige Kloster Mariabuchen, auf dessen Gelände ebenfalls ein gewaltiger Steinbruch mit riesigen Steinpyramiden steht, dazu noch eine unüberschaubar große Zahl z. T. enorm hoher und steiler Cairns überall im Wald, Grabhügel allesamt aus Stein gemauert, wie man sie aus der Vorgeschichte Deutschlands offiziell so gut wie gar nicht kennt. Diese den ganzen Wald ausfüllenden vorgeschichtlichen Grabstätten sind auf keiner topografischen Karte zu finden. Die Kirche hat offenbar niemals einen Landvermesser auf ihr Grundstück gelassen.

Der Förster des Elsaß, Marc Schulz, erzählte uns eine entlarvende Geschichte. In den siebziger Jahren fanden archäologische Grabungen am Odilienberg statt. Der Odilienberg ist die gewaltigste Keltenstadt des Kontinents, viel größer als Karthago und mit Mauern aus Megalithen umhegt, die karthagische Mauern noch übertreffen. Dort oben stehen Felstürme, die es leicht mit den Externsteinen aufnehmen. Die Archäologen fanden in den 70er Jahren Reihengräber der Alemannen, in der Schicht darunter aber Gräber der Kelten. Eines Tages kam eine schwarze Limousine angefahren, die Scheibe wurde hinunter gekurbelt und eine Hand mit Ring erschien. Der leitende Archäologe ging arglos hin und schüttelte sie. Es war die Hand des Bischofs. Der ganze Berg mit seiner sagenhaften Stadt gehört heute noch der Kirche, und die erließ augenblicklich ein Grabungsverbot. Es durfte nicht bekannt werden, dass die Stadt viel älter ist, als in den Geschichtsbüchern steht, in denen die Völkerwanderungszeit angegeben wird, also die Zeit um 400 n. Chr. ff. Es hätte ja dann auch zu denken gegeben, dass die Steinblöcke der Wehrmauer mit sog. Schwalbenschwänzen zusammengehalten wurden, dieselben, mit denen auch die Freimaurer die gotischen Kirchen bauten, aber auch die Ägypter ihre Tempel angeblich Jahrtausende vor dem Christentum.

Der Moskauer Mathematiker und Historiker Anatolij Fomenko ermittelte anhand der Auswertung aller ägyptischer Tempel-Horoskope, dass die Architekturen im Zeitraum 1100 bis 1350 n. Chr. (!) entstanden sein müssen. Da schrumpfen die konstruierten Zeitalter realistisch gesehen plötzlich zu nichts. Aber Technikgeschichte und Astronomie ist ja auch nicht das Metier kritikloser Archäologen und Historiker.

Diese ideologische Verkrampfung in der Geschichtsforschung ist was wir anprangern. Sie verhindert, dass wir überhaupt der Frage nachgehen, ob unsere Vorfahren die Kelten eine Hochkultur hatten wie alle anderen benachbarten Völker auch. Dass sie auch Pyramiden bauten und Megastädte wie die auf dem Odilienberg.

Ein für allemal: Unsere Forschungen sind weltanschaulich ungebunden und wissenschaftlich objektiv. Es geht uns nicht darum, ein Bild des vorgeschichtlichen Deutschlands zu zeichnen, das aufgrund vermuteter Pyramiden ein Reich von ganz besonderer Bedeutung darstellte, womöglich arischen Geblüts – was haben wir uneigennützig Forschenden mit den größten Verbrechern der Weltgeschichte gemein? Mordgesindel, das sich nicht entblödete, die Vorgeschichte der Deutschen für ihren völlig idiotischen Rassismus zu missbrauchen. Wir verwahren uns auf's Schärfste gegen jede Bemühungen, uns in dieselbe Schublade zu stecken. Eine Entschuldigung ist das Mindeste, was wir für diese gehässigen Versuche verlangen - sondern darum, unsere Forschungsergebnisse und Hypothesen unvoreingenommen zu prüfen, z.B. auch, ob pyramidal wirkende Berge geologischen oder künstlichen Ursprungs sind. Wenn wir dabei unser Augenmerk auf unsere Vorfahren, die eisenzeitlichen Kelten richten, so nur aus wissenschaftlichem Interesse und weil sie nach allem, was wir in Erfahrung bringen konnten, die tatsächlichen Kulturträger sind.

Celtica oder Celtae, wie es von antiken Autoren überliefert ist, war aufgrund seiner territorialen Ausbreitung sicher ein Reich, das erste europäische Großreich und damit alles andere als ein Nationalstaat. Man könnte es als Vorläufer der EU betrachten, wenn auch sein Territorium vermutlich sogar bis in den Kaukasus, an die Grenzen Indiens und Chinas reichte (These: Skythen und Thraker = Kelten). Dass es eine Expansion der Kelten von Süddeutschland über den ganzen Kontinent gab ist durch antike Autoren überliefert, aber der Ursprung der Kelten liegt wiederum auf dem Balkan, von dem aus sie hier einwanderten und ihre Eisentechnologie mitbrachten, so die nachvollziehbare gängige These.

Die Bedeutung dieses vorgeschichtlichen Reichs muss nun angesichts der gefundenen Monumente wohl neu bewertet werden. Celtica und seine Monumente sollten deshalb genauso unvoreingenommen erforscht werden wie jedes bekannte Reich der Vor- und Frühgeschichte: Das Reich der Mayas, Inkas und Azteken, der Pharaonen und Cäsaren, der chinesischen Kaiser und mesopotamischen Herrscher etc., so unsere Forderung (<http://www.taz.de/!121178/>).

Es kann nicht angehen, dass man nur deshalb in der Presse (Peter Schwarz) diffamiert wird, weil man die Erforschung dieses Reichs Celtica als Aufgabe sieht. Wenn überall in der Welt irgendwann Pyramiden gebaut wurden, ja selbst die „wilden“ Indianer Nordamerikas Erdpyramiden bauten, die die offiziell anerkannten Erdgrabhügel der Kelten bei weitem übertreffen, dann ist das Fokussieren auf die eigenen Stein-Monumente im Land lediglich ein längst überfälliger Akt der Emanzipation. Überall in Deutschland gibt es gestufte Berge, die irgendwann, von wem weiß keiner mehr, mit enormen Aufwand in diese Form gebracht wurden. Ein mathematisch begabter Normalbürger hat den Aufwand zur Umgestaltung eines einzigen Berges mal mit tausende von Lkw-Ladungen beziffert. Nachzuvollziehen, dass diese gestuften Berge irgendwann im Laufe der Jahrtausende zu Weinbergen umgewidmet wurden, doch es gibt jede Menge, die völlig ohne Stufen und Treppen auskommen müssen. Warum also und wann überhaupt wurden Berge gestuft?

Wenn wir die Bedeutung der hier in Süddeutschland gefundenen Pyramiden herausstellen, dann nicht, um unbekanntem Herrschern unserer Vorfahren zu huldigen, sondern um sie als Mahnmale der Sklaverei zu begreifen. Wie skrupellos waren die Mächtigen in Zeiten völliger Abwesenheit von Menschenrechten und Demokratie, solche Monsterbauten zur Aufbewahrung ihrer kaiserlichen Kadaver mit dem Schweiß und Blut ihrer Untertanen zu errichten?

Natürlich verstehen wir die Sorgen des Auslands und insbesondere unserer jüdischen Freunde,

wenn sie nun wieder arischen Größenwahn wittern. Ich persönlich habe keine Probleme mit Juden und von einer Ausnahme abgesehen, nur positive Erfahrungen gemacht. Ich lebe ja auch nicht im besetzten Palästina oder bin Schuldner einer Weltbank (als mit 1,2 Billionen Schulden belasteter Staatsbürger vielleicht doch?). Die Menschen, die ich kennenlernen durfte, Normalbürger wie wir alle, zeichneten sich immer durch eine ganz besondere Originalität und Intelligenz aus – und Redseligkeit. Wenn ich mehr Zeit mit der kleinen jüdischen Schottin hätte verbringen können, ich würde heute perfekt Englisch sprechen, wenn auch mit schottischem Akzent.

Deshalb verstehe ich nicht, wieso man heute noch diese Menschen in Deutschland so pauschal durch den Dreck ziehen und mit demselben Hass, den die geisteskranken Nazis pflegten, verfolgen und dämonisieren kann, wie das auf www.unglaublichkeiten.com und anderen Internetseiten mit der Endung .com geschieht. Wer die angeblichen Verbrechen des Baron von Rothschild anprangert, muss sich fragen lassen, warum er die Verbrechen der vielen anderen Barone keiner Erwähnung wert findet.

Natürlich ist die Entdeckung deutscher Pyramiden ein gefundenes Fressen für die Braunen. Selbst ein Keltenleugner und Germanenverehrer wie Erhard Landmann scheut sich nicht, auf unsere Forschungen aufzuspringen und sie mit seinen abstrusen Sprach- und Ufo-Thesen zu verquicken.

Eine Frage an rechts: Wieso ist eure Kapitalismuskritik immer strikt antijüdisch, nie antiatheistisch, antichristlich, antibuddhistisch, antiislamisch, antihinduistisch, antiheidnisch, etc.? Elitäre Geheimgesellschaften sind doch überkonfessionell. Wer hat [9/11](#) inszeniert? Laut detaillierter Analyse des amerikanischen Demokraten Lyndon LaRouge, der 9/11 gleich 2001 als Militärputsch bezeichnete, deutet alles auf die Regierung Bush und den CIA hin. Wenn man dem YouTube-Film [„Die Verschwörung des 20. Jahrhunderts“](#) folgt, kommt der Bush-Clan und seine Skull & Bones-Kumpane auch für die Ermordung John F. Kennedys und seines Sohnes John F. Junior in Frage. Die Bushs aber zeigen sich in den Medien immer als tiefgläubige Christen!

Ist es nicht selbstverständlich zu wissen, dass leichte Flugzeuge aus Aluminium niemals in massive Bauwerke aus Stahlbeton eindringen können, wie das auf den manipulierten Aufnahmen des World-Trade-Centers zu sehen ist? - genau so wenig wie [Kupfermeißel](#) in Kalksteinblöcke, die angeblich in der Kupfer-Steinzeit zu deren Formgebung verwendet worden sein sollen. Der Pyramidenbau war aber nur durch Eisenmeißel möglich, erst in der Eisenzeit mindestens 1300 Jahre später.

Ein in Leichtbauweise gebautes Flugzeug wird von einem massiven Hindernis zusammengedrückt wie eine Bierdose, die aus demselben Material besteht, es wird zerfetzt, prallt am Hindernis ab und fällt zu Boden. Nichts davon zu sehen in der kindischen Animation, die der staunenden Weltöffentlichkeit gezeigt wurde. Dort schneidet das weiche Aluminium der Maschine durch harten Stahlbeton wie ein heißes Messer durch Butter und verschmilzt einfach mit dem Hochhaus. Zeugen berichten, dass die Bomben im Haus explodierten. Auf die entstehenden Explosionslöcher wurden die angeblich einfliegenden Flugzeuge am Schneidetisch des Regisseurs drauf montiert.

Aber solche Lügen werden der Menschheit aufgetischt, so plump sie auch sein mögen, damit gefälschte Zeit- und Weltgeschichte am Leben erhalten wird, zur Aufrechterhaltung von haltlosen Feindbildern, Ideologien und Glaubenswelten. Denn die ägyptische Geschichte ist nach dem Alten Testament datiert, und demnach muss Abraham einem Pharaonen begegnet sein, ca. 2200 v. Chr. Beginnt die ägyptische Geschichte aber viel später, wie glaubwürdig ist die Bibel, unser ganzes christliches Zeitalter dann noch?

Warum sich mit Verschwörungstheorien beschäftigen? Will man seriös sein, lässt man es lieber bleiben, so die verbreitete Meinung. Aus dem einfachen Grund, weil wir, genau wie die 9/11-Rechercheure, nach der Wahrheit suchen und nicht naiv alles glauben, was uns von oben über die Medien serviert wird, stattdessen unseren kritischen Menschenverstand walten lassen, wo andere schon längst zugunsten der Karriere die Flagge gestrichen haben, sich selbst und ihre Sehnsucht nach Wahrheit und Klarheit verleugnen und ihr angepasstes und unkreatives Leben führen, anstatt endlich aktiv zu werden, gegen die unhaltbaren geistigen Zustände, die uns aufgezwungen werden.

Die wahre Abstammung der Juden

Unser Forscherkreis beschäftigt sich also auch mit Chronologiekritik und Geschichtsrekonstruktion, und natürlich mit der immer noch rätselhaften Geschichte der Juden. Es war ein nach eigenem Bekunden Jude, der uns 1999 half, unseren ersten Verein Celtica e. V. zu gründen und ihm als wissenschaftlicher Beirat angehörte, der estnische Atomwissenschaftler Eugen Gabowitsch. Ihm verdanken wir die Bekanntschaft mit dem Revolutionär der Chronologie-Forschung, [Dr. Anatolij Fomenko](#), der an der Moskauer Lomonossow-Universität ein eigenes Institut unterhält.

Es ermittelte durch statistische Vergleiche der Herrscherfolgen bekannter Epochen, dass die Geschichte eine gigantische Fälschung wohl vatikanischer Kreise darstellt, die vermutlich im Zeitraum 1430 bis 1650 durchgeführt wurde und im Endeffekt auf komplettem Unwissen über die Zeit vor der großen Manntränke, der Sintflut, beruht, die zur Auslöschung der Antike führte. Demnach gibt es keine verlässlichen Daten für die Zeit vor 1350.

Die Statistiken Anatolij Fomenkos ([„Fiction or Science 1-7“](#)) sind deshalb die Grundlage für eine völlige Neuschreibung der Weltgeschichte. Weil Fomenko eine slawo-zentrische Perspektive einnimmt, die auf uns völlig ernüchternd wirken muss, hat er viele Aspekte nur unzureichend untersucht und einseitig interpretiert. Das ist überhaupt die Schwäche seines Werks, eine weitgehend ungezügelter Neuinterpretation der Geschichte, der die Meisten hierzulande kaum folgen mögen. Es bleibt also noch viel an neuinterpretatorischer Arbeit zu leisten. Doch die Bedeutung der Bulgaren und Wolga-Tataren für die Ausbreitung der Kultur und Zivilisation in den osteuropäischen und asiatischen Raum ist nunmehr unbestreitbar, wenn deren Ursprünge auch, entgegen Fomenkos Einschätzung, in der Keltzeit auf dem Balkan sowie in Zentraleuropa zu suchen sind.

Wesentliche Impulse für unser neues Bild von der Geschichte der Juden verdanken wir auch den Werken, die bei Utopia Boulevard Hamburg erschienen sind. Juden und Deutsche hatten demnach eine gemeinsame keltische Vor- und Frühgeschichte, so kann man es zumindest bei Ralph Davidson ([„Der Zivilisationsprozess“](#)) nachlesen, der sich dabei auf die Sprachgeschichten des 17. Jahrhunderts stützt.

Der Erfindung der Antike widmete die „Hamburger Schule“ zwei weitere Bücher: von Lucas Brasi 1995 [„Der große Schwindel“](#) und 2005 [„Die erfundene Antike“](#). Zu [„Der Zivilisationsprozess“](#) von Ralph Davidson schrieb Hanna Eisler eine Einführung. In ihren Desideraten sind die gemeinsamen Wurzeln von Juden und Deutschen am deutlichsten herausgearbeitet.

„Es ist erstaunlich, dass die griechisch-römische Antike heute immer noch für eine Realität gehalten wird. Und dass sich so viele intelligente Menschen an der Ausschmückung dieser Fiktion beteiligen. Wie ist das möglich? Vermutlich hängt es damit zusammen, dass jeder Gelehrte nur einen kleinen Teil der Fiktion überblickt. Und dass die historischen Wissenschaften so hochgradig arbeitsteilig sind, dass der Einzelne überfordert wäre, das Gesamtbild kritisch zu hinterfragen. Möglich wäre natürlich auch das, was Matthias Horx (DIE WELT) kürzlich festgestellt hat: Dass wir einfach zu blöd sind und laufend an unserer eigenen Blödigkeit scheitern“ (Lukas Brasi, [„Die erfundene Antike“](#)).

Großen Wert legt die Hamburger Schule auf die Feststellung, dass traditionelle Geschichtswissenschaft sich heute immer stärker als politisch motiviert und damit als falsch erweist. Respekt vor anderen Menschen und Kulturen sollten nicht auf Geschichte gestützt werden, sondern auf die Menschlichkeit selbst, d. h. auf unsere jüdisch-christlichen Wurzeln.

Anzumerken sind auch die Werke von Prof. Kaltenstadler, der wie die Hamburger den völlig unterschätzten Anteil der jüdischen Kultur an der wirtschaftlichen Entwicklung und Prosperität Europas herausstellt.

Die Chronologiekritiker Fomenko und Gabowitsch sind, wie schon angedeutet, radikal was die Authentizität antiker, pseudoantiker und mittelalterlicher Dokumente und damit der Epochen vor 1350 insgesamt angeht. Jahrtausende der Vor- und Frühgeschichte sind ersatzlos zu streichen. Ganz besonderen Augenmerk legen sie auf die Zeit der Kreuzzüge und die Kreuzfahrerstaaten in Kleinasien. Touristen mögen sich wundern, warum es in der Türkei so viele Orte namens Kayseriya

gibt, und warum man bei uns diese meist als Caesarea gedruckt sieht. Weiter wundert man sich, warum die Burgen der Türkei, die bis in die Bronzezeit zurückreichen sollen, so große Ähnlichkeit mit unseren mittelalterlichen Burgen haben. Haben wir damit einen Hinweis, dass antike Cäsaren und mittelalterliche Kaiser in Wirklichkeit identisch sind?

In katastrophistischer Denkweise, deren Epigonen Immanuel Velikofsky, Heribert Illig, Gunnar Heinsohn und Christoph Marx sind, hat die Geschichtsfälschung ihren Grund im völligen Fehlen genauer Informationen über die Zeit vor einer globalen Katastrophe, welche die großen Hochkulturen, die alle in dieselbe Zeit zu verorten sind, auslöschte und in Vergessenheit geraten ließ. Da kein kalendarischer Anknüpfungspunkt an die Zeit vor der großen Katastrophe mehr gegeben war, musste die Zeitrechnung völlig neu entworfen werden. Der [christliche Kalender](#) entstand als völlig ahistorisches Konstrukt auf Grundlage eines älteren jüdischen Ars-Mundi-Kalenders. Volker Dübbers konnte mittels umfangreicher computistischer Berechnungen sogar nachweisen, dass der angeblich von Cäsar geschaffene [Julianische Kalender](#) zusammen mit dem christlichen Kalender erst z. Zt. der gregorianischen Kalenderreform entstand.

Dieser Kataklysmus bewirkte m. E. eine große Fluchtbewegung, die wir als Urnenfelder- oder Seevölkerwanderung, frühmittelalterliche Völkerwanderung oder auch keltische Expansion kennen. Milenko Nikolic hat in seinen Büchern über das antike Serbien und die Schrift der Serben diese Expansion aus Europa nach Asien und den Mittleren Osten sehr detailliert erfasst und auch die chronologisch weit gestreuten Ereignisse zu einem zusammengefasst. Lediglich die eigentliche Herkunft der Serben aus Böhmen/Boierheim ist ihm entgangen. Serben/Scordisker sind demnach auch Kelten. Zur keltischen Expansion bis in das mesopotamische Chaldaea/Celtae gehören auch die Alexanderzüge. Chronologisch aber kommt für diese Fluchtbewegung mit anschließender Rückkehr nach Europa eigentlich erst die Zeit der Kreuzzüge im Zeitraum vor 1350 in Frage.

So könnte sich also, wie meine chronologische Rekonstruktion ergab, die gesamte, uns durch das Alte Testament überlieferte Geschichte der Judenheit chronologisch völlig anders zugetragen haben. Selbst nazistische Demagogen wie etwa Hermann Wieland („Atlantis, Edda und Bibel“) kamen nicht umhin zuzugeben, dass der Name Juden sich wohl von Jüten ableitet, also den Bewohnern Jütlands, das in Dänemark liegt.

Hier zu Kreuzzugszeiten dürften Jüten auf ihrer Flucht vor den Zerstörungen der großen Flut an Europas Küsten und Binnengewässern erstmals nach Palästina gelangt sein. Tatsächlich war es der 5. Kreuzzug als jütländische Seefahrer zusammen mit britischen und friesischen dieselbe Schlacht mit Ägypten schlugen, die auch Pharao Ramses im Tempel von Medineth Habu verewigt hat. Rätselhafterweise sind seine Feinde, die Seevölker, mit Wikingerschiffen, Wikingerschilden, Hörnerhelmen und germanischen Langschwertern dargestellt, also Wikinger, nur eben 2400 Jahre vorher, als die jetzt gültige Geschichte sie einordnet, eine chronologische Fälschung. Der evangelische Pastor Jürgen Spanuth beschreibt in seinen akribischen Atlantis-Büchern sehr genau und in ganzer Ausführlichkeit aufgrund ägyptischer Papyri, archäologischer Funde und vieler unbekannter Geschichtswerke, wie sich die Seevölker, die offensichtlich identisch mit den europäischen Kreuzfahrern sind, in Palästina niederließen und als Philister und Phönizier geschichtlich in Erscheinung traten. Selbst Wikipedia muss ihm konstatieren: „Spanuths überzeugend vorgetragene Thesen und Schriften waren (sind, d. V.) durchweg gut recherchiert und mit umfassenden wissenschaftlichen Quellenangaben versehen.“

Die Kritiken, die seine Thesen widerlegen sollen, belegen nur, dass die Chronologie, wie sie seit Petavius und Scaliger auf falschen Grundlagen erstellt wurde, nicht stimmen kann. Nicht alle Funde, welche die Urnenfelder- und Seevölkerwanderung belegen, stammen aus Norddeutschland/Dänemark, sondern auch aus Zentraleuropa, was aber kein grundsätzliches Gegenargument ist, denn auch die dort ansässigen Völker werden sich der Wanderung angeschlossen haben, die vmtl. etappenweise per Schiff über die Donau und den Balkan erfolgte und ins Schwarze Meer führte. Die Entdeckung der Vinca-Schrift in Serbien beweist, dass Runen schon in der Steinzeit in Europa geschrieben wurden, und deshalb als Vorlage für die phönizischen Schriftzeichen gedient haben können.

Weiterhin liest man auf Wikipedia: „Im rechten Umfeld wird die Atlantis-Hypothese Spanuths weiterhin als Beitrag zur "großartigen deutschen Vorgeschichte" geschätzt und die durchgehende Ablehnung durch die heutige Wissenschaft mit Verschwörungstheorien und Meinungszensur erklärt“, wobei man diese Vereinnahmung durch Rechte und Ablehnung durch die Akademiker nur bedauern kann, denn objektiv sind die Thesen des Pastors ein wichtiger Beitrag zur Geistesgeschichte und können z. B. auch erklären, was schon Davidson/Lumann als Frage in den Raum stellten: Wieso übernahmen die frühen Deutschen eine orientalische Religion, insbesondere das Alte Testament, das doch mit ihrer heidnischen Lebenswelt anscheinend gar nichts zu tun hatte, wenn da in Wirklichkeit nicht gemeinsame geschichtliche Wurzeln von Juden/Philistern und Deutschen das Motiv waren?

Offensichtlich sind Phönizier, die sich vom Phönix herleiten, identisch mit Venetern, die sich auf die Venus zurückführen. Venus und Phönix sind ein und derselbe Planet, da sie dieselbe Periodizität haben, fünf identische Aufgangspunkte innerhalb von acht Jahren. Die Veneter oder Wendel (lat. Vendilici) waren der größte keltische Stamm, der ganz Süddeutschland besiedelte und seine Hauptstadt, besser Hafenstadt, bei Manching an der Donau hatte. Die Hafenstadt am Rhein, die den Warenfluss von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer und Mittelmeer ermöglichte, dürfte in der Gegend von Mainz am 50. Breitengrad gelegen haben oder sogar damit identisch sein. Die Veneter verbreiteten sich maritim bis in die Bretagne, die untere Donau (Eneter), Norditalien (Venedig) und Kleinasien (Lycia, die keltischen Lugier). Als Wandalen hinterließen sie Spuren in Nordafrika und auf den Mittelmeerinseln. Als Phönizier siedelten sie in der Levante und in Karthago.

Die Geschichte der Juden in Palästina beginnt laut Bibel mit der Flucht aus der ägyptischen Gefangenschaft, in die Teile der Seevölker, also logischerweise Jüten, laut Tempelinschrift geraten waren. Die Kreuzfahrerstaaten wären demnach auch mit den phönizischen Handelsniederlassungen in der Levante identisch, die heute den Venezianern und Galliern (Mittelalterliche Franzosen = Kelten) zugeschrieben werden.

Spanuth konzentriert sich in seinen Forschungen auf die Seevölker, die nicht nur in ägyptischen Quellen auftauchen, und erkennt sie als die Seefahrt betreibenden Völker der Nord- und Ostsee, die durch eine große Flutkatastrophe aus ihrer Heimat vertreiben wurden. Spuren dieser gigantischen Zerstörung findet man aber in ganz Europa. Offensichtlich betroffen waren auch die Bauwerke der römisch-hellenistischen Zivilisation, deren Ruinen bzw. Fundamente und Keller man meist unter meterhohen Schlamm bzw. Lehmablagerungen findet. Tatsächlich hat keine einzige römische Stadt das Mittelalter heil erreicht. Allesamt wurden sie laut Bericht der Historiker Opfer von Fluten und Erdbeben – allerdings aufgrund der falschen Geschichtsschreibung chronologisch über mehr als 5 Jahrhunderte verteilt. Aber für diese interkontinentale Zerstörung kommt nur ein einziger Tsunami in Frage.

Eine zweite Wurzel der Judäer ist Ur in Chaldäa, von wo Erzvater Abraham stammen soll. Britische Archäologen lokalisierten es in Mesopotamien, doch diese Zuweisung ist fraglich. Wahrscheinlicher ist, dass mit Ur das alte Reich Urartu, in der Bibel Ararat genannt, gemeint ist. Hier soll Noah nach der Sintflut gelandet sein. Also ein neuerlicher Hinweis auf Atlantis und seinen Untergang. Chaldäa verweist auf Celtica, die keltische Abstammung der Katastrophenflüchtlinge. Die archäologischen Relikte der Urartäer gleichen verblüffend keltischen und urnenfelderzeitlichen Zentraleuropas. Chaldaea könnte durchaus die territoriale Expansion Urartus gewesen sein, wenn man die chronologischen Widersprüche bereinigt.

In dieser Zeit entstand in der jütländisch und gallisch besiedelten Levante das, was wir heute Welthandel nennen. Durch die babylonische Gefangenschaft, in welche die jütische Elite unter Nebukadnezar (Alexander) geriet, kam es zu Mischehen und zur Ausbildung des heutigen talmudischen Judentums. Alexander war übrigens auch Initiator der Kulturen-Fusion in Persien. Zur selben Zeit, chronologisch bereinigt, entstand wohl das Christentum aus der pazifistischen Widerstandsbewegung des Volkes im besetzten Jerusalem. Wenn man das Neue Testament chronologisch als Teil des Alten begreift, dann sind Jesus und Hesekiel identisch. Der ewige Konflikt zwischen Juden und Christen entstand also allein aus dem theologischen Lehrstreit, einen

bereits anerkannten Propheten des jüdischen Glaubens auch als Gottessohn und Erlöser anzuerkennen oder nicht.

Juden und Phönizier verehrten dieselben Götter: Die Vatergottheit El, seine Frau Astarte und ihr Sohn Baal. „Der hebräische Plural von El, Elohim („Götter“), wurde im Tanach zur Alternativbezeichnung für den als einzigen Gott verehrten Gott der Israeliten, JHWH. El ist auch die Wurzel des arabischen Gottestitels Allah („der Gott“).“ (Wikipedia).

Diese nahöstliche Religion ist offenbar germanischen Ursprungs, denn die Nordvölker huldigten auch Baal, dem germanischen Baldur und Astarte, der Ostara des germanischen Glaubens (Oststern = Venus). Jahwe könnte sprachlich mit lat. Jupiter, germ. Tiu-Pater, ind. Dyaus Pitré verwandt sein. El oder Al kommt aber auch in vielen Landschaftsbezeichnungen Deutschlands vor, z. B. der Elsaß (der Sitz Gottes, wohl deshalb entstand die besterhaltenste Keltentadt dort auf dem Odilienberg) oder als Stammesnamen, die Alemannen, was auf eine historisch noch nicht in Erscheinung getretene Gottheit schließen lassen könnte. Die Alemannen waren ja Arianer, also Christen, die aber an der Göttlichkeit Jesus zweifelten, genauso wie Allah-Gläubige. Es gibt Überlegungen, die davon ausgehen, dass der Islam eigentlich eine Weiterführung des gnostischen Christentums sei. Der Kleriker Lüling vertritt die Position, dass der Koran auf dem Christentum, insbesondere frühchristlichen Liedern und Gebeten aufbaut. Islam und Christentum haben demnach ihren gemeinsamen Ursprung im Früh-Christentum.

Den jüdischen Monotheismus, so wie er heute konsequent gepflegt wird und sich in allen monotheistischen Religionen durchgesetzt hat, gab es zur Zeit der Götter-Trias nur in ganz bestimmten Priesterkreisen, die wohl den Aton-Kult Echnatons am Leben hielten, zu dessen Zeit offenbar die Jüten in Ägyptischer Gefangenschaft waren. Deshalb die Ansprache Gottes als Adonei (Herr) bei den Juden. Adon oder gräzisiert Adonis war aber auch die Bezeichnung Baals, des Stiergottes. Die Gleichsetzung von Sonne und Stier gibt es auch im Hinduismus.

Amen, die Formel am Ende des Gebets wird von allen drei monotheistischen Religionen verwendet und bedeutet nichts anderes als Amun, die ägyptische Gottheit, die nach Echnatons Ende von dessen Sohn Tut Ench Amun (zuvor Tut Ench Aton) wieder Staatsgott wurde. Monotheistische Priester sind also Amun-Priester, deshalb auch der katholische Bischofsstab mit Spiralende, der auch schon bei den Pharaonen Symbol der Macht war und auch auf keltischen Münzen erscheint.

Soweit die grob skizzierte Neue Geschichtsschreibung, die natürlich allem zuwiderläuft, was offizielle Geschichtsschreibung darstellt und die jeder kritisieren kann, wenn er entsprechende Argumente hat. Er sollte nur nicht von vornherein alles abstreiten ohne sich gründlich mit der chronologiekritischen Materie auseinandergesetzt zu haben und vor allem nicht völlig unbewiesene Geschichtsdarstellungen, die zu Glaubenssätzen geronnen, gebetsmühlenhaft wiederholen, wie man das bei scheinbar gebildeten Menschen immer wieder erlebt.

Es ist also alles völliger Blödsinn, was Rassisten über Juden verbreiten. Wir verdanken den nordischen Jüten nicht nur den Welthandel, sondern auch alle Vorteile, die wir daraus ziehen. Wir Deutsche könnten ja eigentlich stolz darauf sein, dass so viele Deutschstämmige die Börse in New York dominieren und, wie Neonazis verschwörungstheoretisch meinen, damit die Welt regieren, auch wenn sie jüdischen Glaubens sind, sie stammen doch aus Deutschland. Dass aber die unregelmäßige Kapitalakkumulation (16,3 Trillionen Dollar auf Schwarzkonten weltweit) auch irgendwann ein Ende finden muss, hat auch ein Jude, Karl Marx, erkannt. Und einer meiner Lieblingsjuden, Albert Einstein, sagte klipp und klar, dass nur der Sozialismus den arbeitenden Menschen die existenzielle Sicherheit geben kann, auf die jeder in der Zivilisation Geborene Anspruch hat, auch in den USA. Und falls man nach einem schnellen Ausweg aus der gegenwärtigen, global verursachten Dauer-Finanzkrise sucht, dann helfen auch hier die weisen Worte eines Juden, Noam Chomsky, der das Patentrezept kennt: Protektionismus. Ohne den wären die USA und auch China nie zur Weltmacht aufgestiegen.

Also ihr Nationalen, schüttelt euch endlich die braunen Verkrustungen aus den Hirnwindungen, Deutschstämmige regieren die Welt, und - wenn man die aus Hannover stammenden Royals in England und ihr Empire mit bedenkt - das schon ziemlich lange. „Unser“ Adolf soll ja auch nur ein

britischer Agent und Beauftragter der Hochfinanz (die ja bei allen Kriegen profitiert) gewesen sein – und hat nur deshalb als DüFaZ (dümmster Feldherr aller Zeiten) ganz bewusst seine unsinnigen Befehle erteilt, welche das deutsche Volk in den Abgrund stürzten.

Und es ist vielleicht auch Zeit für ein Bekenntnis. Ich bin stolz auf Deutschland - und überhaupt nicht stolz auf das, was die Nazis im Namen unseres Volkes aus Deutschland gemacht haben: Eine Mordfabrik und Trümmerwüste, eine zutiefst gedemütigte Nation mit einem Schuldkomplex, der jede objektive Auseinandersetzung mit der von Nazis ideologisch missbrauchten Vorgeschichte auf idiotische Weise beeinträchtigt. Als pathologischer Deutschenhasser hätte ich wirklich kein Motiv, hier im Land nach Stufenpyramiden zu suchen.

Und ich bin stolz auf meine jüdischen Vorfahren. Auch wenn die schon seit Generationen christianisiert sind, so entstammen sie doch großmütterlicherseits dem Geschlecht des Propheten Jesaja. Rabbis mit dem Namen Schaier lehren derzeit in New York und Moskau. Und einen Judenrichter mit dem Namen Niclas Haug gab es schon 1415 in Traiskirchen, zeitgleich mit christlichen Adligen desselben Namens z.B. in Augsburg und Stuttgart.

Viele fragen, warum sich mit diesem ideologischen Dreck überhaupt beschäftigen, warum den Feinden der Wahrheit noch mehr Munition liefern in ihrem Bestreben, Hass und Abscheu, Feindbilder und Verdummung zu produzieren? Vielleicht, weil man als Archäologe sowieso gern im Dreck wühlt? Das gehört sicher zu seinem Berufsbild.

Als Archäologe in Deutschland auf der Suche nach der eigenen Hochkultur aber hat man es tatsächlich mit dem schmutzigsten Dreck überhaupt zu tun, nicht nur ideologisch sondern handfest, mit Müll in jeder Form und Geruchsqualität. Die prächtigsten Monumente in ihren Felsgruben wurden regelrecht zugemüllt. Als Kind in den wenig umweltbewussten 50ern spielte ich noch in einem dieser geheimnisvollen Steinbrüche, der schon damals systematisch mit Abfall verunschönt wurde. Die entstandenen Müllhalden sind bis heute nicht beseitigt. Die Zwerchhölde von Sternenfels war bis in die 80er Jahre eine Mülldeponie, bevor sie Dank des aufkommenden Ökobewusstseins rekultiviert wurde. Dem Zivilisationsmüll jedoch begegnen wir bei unseren Grabungen unvermindert bis in ungeahnte Tiefen. Die Grabkammer von Freudenstein liegt noch heute unmittelbar neben einer Müllhalde. Bei Karlsruhe wurde die Kaisergrub, offenbar ein Kaisergrab, nicht nur bis zum Rand verfüllt, sondern darüber ein Müllberg aufgeschüttet, der jahrzehntelang durch den ganzen Müll der Umgebung stetig wuchs.

Manchmal, wenn der Gestank der Hassmacher von oben, unten, rechts und pseudolinks kaum noch auszuhalten ist, angesichts der gewaltigen Aufgabe, die wir paar Enthusiasten aufgrund der gigantischen Hindernisse und ohne die Hilfe staatlicher Archäologen kaum im Ansatz bewältigen können, denke ich, ganz Deutschland ist dieser riesige, zum Himmel stinkende Müllberg, aber drunter verbirgt sich das größte Geheimnis der Geschichte.

Nur zu schade, dass dabei die eigentlich die Verantwortung für unsere Vorgeschichte Tragenden, die Landesämter für Denkmalspflege völlig aus dem Fokus geraten. Als ich 1990 meinen ersten Fund, die Zwerchhölde von Sternenfels als den ersten in Deutschland entdeckten Cairn, dem LDA meldete, wurde meine Einschätzung als Spinnerei abgewimmelt, obwohl jeder die Mauern des Bauwerks offen vor sich sehen konnte. Für einen anerkannten Experten jungstein- und bronzezeitlicher Grabarchitektur, Dr. Ziermann vom Amt für Kultur und Archäologie in Stade/Niedersachsen, bestand Forschungsbedarf. Er forderte, dass ein Schnitt durch eines der Bauwerke gegraben würde, damit der innere Aufbau geklärt werden könnte. Zu entscheiden war, ob es sich um eine ummauerte Abraumhalde oder aber um einen gemauerten Hügel (Cairn) handeln würde. Doch der Landeskonservator Dr. Biel erklärte, dass er dafür keine müde Mark ausgeben würde.

Nun sind schon 24 Jahre seither vergangen, aber die Einstellung hat sich bis heute nicht geändert. Endlich können wir einen Querschnitt durch einen der Cairns, die Zwerchhölde von Sternenfels, vorweisen. Doch das Amt reagiert nicht einmal auf die eingegangenen E-Mails.

Was haben wir daraus zu lernen?